

# REGENERATIVE LANDWIRTSCHAFT STATT ÖKOLANDBAU?

WERTVOLLE PRAXIS ODER GREENWASHING?

AUTORIN: DR. ANDREA BESTE

ist Agrarwissenschaftlerin und Bodenexpertin,  
Büro für Bodenschutz & Ökologische Agrarkultur,  
[www.gesunde-erde.net](http://www.gesunde-erde.net)



*„Regenerative Ideen wissenschaftlich weiter zu verfolgen, wäre wünschenswert.“*

In Deutschland und Österreich hat man seit längerem den Eindruck, die Begriffe Ökolandbau und regenerative Landwirtschaft stünden in einem Wettbewerb um die bessere Methode.

Während aber der Begriff „Regenerative Landwirtschaft“ in Europa nicht rechtlich geschützt ist, unterliegt der Ökolandbau klaren gesetzlichen Vorgaben und Zertifizierungen. Wissenschaftliche Studien belegen seit Jahren die Vorteile des Ökolandbaus, darunter bessere Bodenqualität, höhere Biodiversität und geringere Umweltbelastung.

Während es zahlreiche engagierte Graswurzelprojekte zur „Regenerativen Landwirtschaft“ gibt, liegt in diesem „new framing“ die große Gefahr des Greenwashings. Aus Sicht multinationaler Konzerne ist es von Vorteil, dass der Begriff weder geschützt noch definiert ist. Die meisten Konzerne verstehen unter „Regenerativer Landwirtschaft“ nur eine konservierende Bodenbearbeitung mit Pestizid- und Mineraldüngereinsatz, garniert mit ein paar Zwischenfrüchten und Blühstreifen. Anbaumethoden, die ohne den Einsatz synthetischer Pestizide auskommen, stünden meist im Widerspruch zu ihrem Kerngeschäft.

Viele Befürworter des regenerativen Ansatzes sehen dies ebenso. Denn, so argumentieren sie, so könnten auch konventionelle Betriebe ermuntert werden, nachhaltiger zu wirtschaften. Ein konsequenter Verzicht auf synthetische Pestizide und Düngemittel steht daher bei den meisten Projekten in Deutschland und Europa nicht auf dem Programm. Dabei wird allerdings übersehen, dass der Einsatz chemisch-synthetischer Düngemittel und Pestizide dem Bodenleben schadet, welches man ja eigentlich aufbauen will.

## Ursprüngliche Idee und einziges zertifiziertes Label

Der Begriff „Regenerative Landwirtschaft“ stammt aus der US-amerikanischen Ökolandbau-Szene. Der Politikwissenschaftler Kenneth A. Dahlberg verweist auf das sogenannte „Regenerationsprojekt“ des ökologischen Rodale-Forschungsinstituts, das Bauern und Gemeinden in den USA Anfang der 1980er-Jahre dazu ermutigen sollte, diesen Ansatz zu verfolgen. Der Begriff „regenerativ“ sei von Rodale deshalb gewählt worden, so Dahlberg in einem Beitrag aus dem Jahr 1993, weil er weniger leicht zu kapern schien, als der Begriff „nachhaltig“. Schon damals war Greenwashing offenbar ein Problem. Aus dem Jahr 2010 stammt eine Beschreibung dessen, was unter „Regenerativer Landwirtschaft“ näher zu verstehen ist, von Olaf Christen et al.: „Als Regenerative Landwirtschaft wird ein Ansatz in der Landwirtschaft bezeichnet, der Pestizide und Kunstdünger ablehnt und dabei die Regeneration des Mutterbodens, die Biodiversität und den Kreislauf des Wassers verbessern soll.“ Das ist fast deckungsgleich mit den Prinzipien von IFOAM, der globalen Dachorganisation des Ökologischen Landbaus: Gesundheit, Ökologie, Gerechtigkeit, Sorgfalt bzw. deren praktischer Umsetzung

Verschiedene Organisationen und Autoren nennen bezüglich der regenerativen Landwirtschaft leicht unterschiedliche Interpretationen und Schwerpunkte. Zu den seriösen Schlüsselprinzipien regenerativer Landwirtschaft gehören jedoch:

- Förderung der Bodenbiologie und -gesundheit;
- Erhöhung der Biodiversität;
- Verbesserung der Wasserspeicherung;
- Minimierung von Bodenstörungen;
- Integrierte Viehwirtschaft.



© Eva Wolf

TAB 1: UNTERSCHIEDE ÖKOLANDBAU UND „REGENERATIVER LW“

Maßnahmen	Ökolandbau	Regenerative Landwirtschaft
• Chemisch-synthetische Pestizide	• verboten	• unreguliert
• Bodenbearbeitung	• je nach Bedarf, bodenschonend	• häufig Mulch- und Direktsaat auch mit Glyphosat
• Fruchtfolge	• weite Fruchtfolge nach Fruchtfolgeregeln mit Zwischenfrüchten vorgeschrieben	• unreguliert, häufig auch mit Zwischenfrüchten vorgeschrieben
• Düngung	• nur organisch	• unreguliert
• Fütterung	• GVO-frei, hoher Anteil eigenes Futter	• unreguliert
• Tierbesatz	• 2 GV	• unreguliert
• Kontrollen	• jährlich, gesetzlich geregelt	• unregelmäßig

Eigene Zusammenstellung

Zu den oft praktizierten Maßnahmen seriöser Projekte/Betriebe gehören unter anderem Agroforst, Mischkultur, Prinzip „Immergrün“ und Mob Grazing. Diese gehen teilweise über die generell im Ökolandbau praktizierten und in der EU-Öko-Verordnung geforderten Maßnahmen hinaus. Beim Mob Grazing z. B. handelt es sich um kurzzeitiges Weiden mit hoher Dichte und einer längeren Regenerationszeit des Grases als üblich. Praktiker berichten von einer Verbesserung des Bodens, gesünderem Vieh und niedrigeren Tierarztkosten. Für solche nachhaltigen Praktiken ist auch im Europäischen Ökolandbau noch Luft nach oben. •

## FAZIT

Die „Regenerative Landwirtschaft“ kann wertvolle agrarökologische Praktiken fördern, wird jedoch zunehmend von Konzernen für Greenwashing genutzt. Ohne klare Regeln und wissenschaftliche Definitionen bleibt sie ein ungeschützter Marketingbegriff, der eine echte Transformation der Landwirtschaft behindern kann. Die regenerativen Managementideen wissenschaftlich weiter zu

verfolgen, wäre wünschenswert, doch in Deutschland fließen nach wie vor gerade einmal zwei Prozent der Agrarforschungsmittel in agrarökologische Forschungsfelder, auf europäischer Ebene ist der Beitrag ähnlich gering. Es gibt also noch viel Luft nach oben, wenn aus dem Begriff „Regenerative Landwirtschaft“ ein Innovationsfunke überspringen soll, sei es nun in die konventionelle oder ökologische Praxis.